

Der Achetringeler – Chronik für die Region Laupen

Im November 2025 erscheint die 100. Ausgabe der Jahreschronik *«Der Achetringeler»* eine der ältesten und regelmäßig erscheinenden regionalen Publikationen zur Lokalgeschichte im Kanton Bern.

Wie es zur Herausgabe der Chronik kam

Anfang der 1920er-Jahre veröffentlichte die Graphische Vereinigung, ein Freizeitclub der Mitarbeitenden der Polygraphischen Gesellschaft, eine Fastnachtzeitung. Diese enthielt oft bissige Texte, die nicht selten auf Kosten der „Opfer“ gingen. Während viele Betroffene ihre Empörung still hinunterschluckten, führte ein prominenter Bürger einen Ehrverletzungsprozess – dieser endete zwar mit einem Vergleich, doch die Graphische Vereinigung musste die Anwaltskosten tragen. Eine schmerzliche Lektion, die den Mitgliedern in Erinnerung blieb.

Aus dieser Erfahrung heraus entschloss sich die Vereinigung, eine seriösere Publikation ins Leben zu rufen: eine Altjahreszeitung in Form einer Chronik. Ihr Ziel war es, das Interesse der Bevölkerung sowohl am aktuellen Gemeindeleben als auch an der historischen Vergangenheit des Städtchens zu wecken. Den letzten Anstoß zur Umsetzung gab eine schwach besuchte Gemeindeversammlung im August 1925. Einige engagierte Persönlichkeiten setzten die Idee schließlich in die Tat um, darunter der pensionierte Sekundarlehrer Hugo Balmer, der Maler und Grafiker Ernst Ruprecht sowie Willy Mantel, ein Angestellter der Polygraphischen Gesellschaft und späterer Präsident der Chronik. Gemeinsam beschlossen sie, eine Jahreschronik zu veröffentlichen, die ausschließlich Originalartikel enthalten sollte – eine Tradition, die bis heute fortbesteht. Honorare für Beiträge waren ausgeschlossen, und die Mitglieder der Graphischen Vereinigung übernahmen Satz und Druck in ihrer Freizeit, um die Produktionskosten so gering wie möglich zu halten.

Die erste Ausgabe und ihre Intention

An Silvester 1926 erschien die erste Ausgabe unter dem Titel *„Der Achetringeler – Laupen-Chronik für Städtchen und Amtsbezirk Laupen“*.



Der Name leitet sich vom Silvesterbrauch „Achetringele“ ab, wird jedoch bis heute häufig mit diesem verwechselt. Bereits in der Erstausgabe wurde das Ziel der Chronik klar definiert:

„Wir wollen in der Laupen-Chronik jeweils festhalten, was das verflossene Jahr im öffentlichen Leben gezeitigt hat. Doch wir wollen noch mehr. Nicht nur das Städtchen Laupen,

sondern auch seine Umgebung birgt zweifellos Zeugen der Schweizer Geschichte. Durch die Reproduktion von Urkunden, Stichen und die Veröffentlichung historischer Ereignisse hoffen wir, über die Jahre hinweg – denn jährlich soll ein Heft erscheinen – ein Stück der Geschichte Laupens und seiner Umgebung zu bewahren.“

Ein ungewöhnliches Erscheinungsbild

Die Herausgeber entschieden sich für ein einzigartiges Format, das bis heute beibehalten wurde. Die Chronik ist etwas größer als ein A4-Blatt und hebt sich

dadurch von der Norm ab. Zudem erhält sie jedes Jahr einen Umschlag in einer anderen Farbe, was ihr ein unverwechselbares Erscheinungsbild verleiht.



Für das Cover war der Grafiker und Kunstmaler Ernst Ruprecht verantwortlich. Er entwarf eigens einen Holzschnitt als Titelbild – mit einem Motiv, das kaum passender hätte sein können: den Silvesterbrauch „Achetringle“.

Entwicklung und Erweiterung

Die ersten Ausgaben trugen noch deutlich die Handschrift Hugo Balmers. Doch mit der vierten Ausgabe setzte eine spürbare Weiterentwicklung ein. Der Verkehrsverein Laupen trat als Mitherausgeber hinzu, wodurch neue Persönlichkeiten die Chronik prägten. Namen wie Karl Bieler, Emil Peter Hürlimann, Fritz Hubler und später Hans Beyeler sowie Albert Meyer wurden stilbildend für die weitere Entwicklung.

Mit der vierten Ausgabe verdoppelte sich der Umfang von acht auf sechzehn Seiten. Erstmals erhielten auch Vereine eine Plattform, und der erste Nachruf wurde veröffentlicht. Im darauffolgenden Jahr begann Ernst Ruprecht die Reihe „Zeitlupe“ – zunächst auf einer halben Seite, später dann auf der gesamten letzten Textseite.



Zeitlupe, Achetringeler 1993



Nachtwächter 1931

Zum weiteren prägenden Element wurde der „Nachtwächter“, der von da an stets auf der ersten Seite erschien.

Nach einem offenbar erfolglosen ersten Versuch fanden schließlich neben der Laupen-Chronik die Neuenegg-Chronik (ab Ausgabe Nr. 11) und die Mühleberg-Chronik (ab Ausgabe Nr. 12) ihren festen Platz im „Achetringeler“. Dies spiegelte sich auch im geänderten Untertitel wider, der fortan „Chronik Laupen, Neuenegg und Mühleberg“ lautete. Die Herausgabe lag nun in den Händen der Graphischen Vereinigung und des Verkehrsvereins Laupen.

Eine Schatzkammer für historisch und kulturell Interessierte

Über die Jahre hinweg hat die Chronik eine beeindruckende Vielfalt an Artikeln und Berichten zu unterschiedlichsten Themen veröffentlicht. Neben Beiträgen zu Brauchtum und aktuellen Ereignissen enthält sie fundierte geschichtliche Abhandlungen sowie neu gewonnene historische Erkenntnisse. Alltagsgeschichten, Porträts bedeutender Persönlichkeiten und Jubiläen von Unternehmen und Vereinen gewähren faszinierende Einblicke in das Leben im „Stedtl“ und der Region. Seit der ersten Ausgabe bereichern zudem regelmäßige Berichte über bedeutende öffentliche Bauprojekte die Chronik. Die Artikel stammen von namhaften Historikern, Schriftstellern, Lokalchronisten sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Die Liste der Autorinnen und Autoren ist lang – ihre Beiträge füllen ein umfangreiches Schlagwortregister. Kein Wunder also, dass der „Achetringeler“ heute als wertvolle und verlässliche Quelle geschätzt wird.

Auch der Humor kommt nicht zu kurz

Besondere Beliebtheit erlangte die „Zeitlupe“, verfasst von Ernst Ruprecht. Mit seinem künstlerischen Talent und seiner Kenntnis der Laupener Prominenz verstand er es meisterhaft, Institutionen und Persönlichkeiten humorvoll aufs Korn zu nehmen. Seine bissigen, aber stets geistreichen Kommentare sorgten für Schmunzeln – und niemand nahm ihm seine spitze Feder übel. Bald hiess es: „Wer ein echter Laupener ist, der wird mindestens einmal im Leben im Achetringeler erwähnt.“ Nach Ruprechts Tod im Jahr 1954 wurde die „Zeitlupe“ weitergeführt.

Auch der „Neujahrsgruß des Nachtwächters“ wurde zur Tradition. 1931 von Ernst Ruprecht ins Leben gerufen, verfasste er zunächst sowohl Text als auch Illustration. Später übernahm Lehrer Fritz Hubler die Knittelverse, bevor sein Sohn Hansruedi, genannt Hadi, diese Aufgabe 1959 für beeindruckende 37 Jahre weiterführte. Mit

treffsicherem Humor übte er in seinen Versen Gesellschafts- und Politikkritik. Seither haben weitere Autoren die Verse verfasst.

Die ewige Herausforderung der Finanzen

In den Anfangsjahren deckten der Verkaufspreis von einem Franken pro Exemplar, Anzeigeneinnahmen und eine bescheidene Gemeindesubvention die Kosten der Chronik. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die finanzielle Lage jedoch zunehmend kritisch. Die steigenden Druckkosten durch eine erweiterte Seitenzahl und die allgemeine Teuerung stellten eine große Herausforderung dar. Nach



Kriegsende konnte man nicht länger auf die bisherige ehrenamtliche Arbeit zählen, und so übernahm der Verkehrsverein gemeinsam mit der Redaktionskommission die Herausgabe. Die Vereinigung ehemaliger Schüler Laupen unterstützt den Achetringeler schon seit langem. Er ist im jährlichen Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Zeitlupe, Achetringeler 1951

Dank höherer Subventionen, eines gestiegenen Verkaufspreises und einer erweiterten Auflage von 2000 Exemplaren konnte schließlich das finanzielle Gleichgewicht gewahrt und der Umfang der Chronik auf 36 Seiten ausgebaut werden.

Doch in den 1970er-Jahren geriet die Chronik erneut in finanzielle Schwierigkeiten. Der Verkaufserlös reichte gerade aus, um die jeweilige Ausgabe zu finanzieren, und die Druckkosten mussten erst durch den Verkauf gedeckt werden. Um das Überleben der Chronik zu sichern, sprangen große Gemeinden wie Laupen, Neuenegg, Mühleberg und Frauenkappelen sowie einige Kirchgemeinden, die Laupener Burgergemeinde und die Neuenegger Dorfgemeinde mit freiwilligen Beiträgen ein. Um den neuen Geldgebern ein Mitspracherecht zu geben wurde die Herausgeberkommission erweitert und hiess von nun an Achetringeler Kommission. Zum ersten Präsidenten wurde Dr. Hans A. Michel, Neuenegg gewählt. Nach 1975 erhielt die Chronik zudem Unterstützung aus der Privatwirtschaft. Diese zusätzlichen Mittel halfen, die finanziellen Engpässe zu überwinden, und sicherten ab 1976 die Erscheinung der Chronik jeweils ein Jahr im Voraus. Erstmals konnten nun auch Autorinnen und Autoren, die umfangreiche Artikel verfassten, mit einem kleinen Honorar entlohnt werden.

Veränderungen und Entwicklung

Der Wandel der Zeit hat auch an der Chronik seine Spuren hinterlassen. Besonders auffällig ist die sprachliche Entwicklung der Beiträge: Während sie anfangs oft blumig und schwülstig formuliert waren, orientieren sie sich heute stärker am Stil moderner Druckerzeugnisse. In der Ausgabe 2000 Nr. (2000) wurden erstmals Artikel mit farbigen Fotos illustriert.

Ein wesentlicher Teil der Finanzierung basiert seit jeher auf Inseraten. Erstaunlich ist, dass einige Inserenten seit 1926 in jeder Ausgabe vertreten sind. Auch die Werbetexte und ihre Gestaltung haben sich mit der Zeit verändert – oft humorvoll und in Versform gehalten, spiegeln sie stets den aktuellen Zeitgeist wider.



Inserat im Achetringeler Nr. 1

Über 70 Jahre lang wurde die Chronik an ihrem Ursprungsort, der Polygraphischen Gesellschaft Laupen, gedruckt. 1995 wechselte der Druck zu Imprinto Bunddruck AG in Bern und seit bald 20 Jahren druckt Jordi Belp den «Achetringeler». Trotz hoher Professionalität konnten die Produktionskosten erheblich gesenkt werden. Auch das Layout erfuhr Änderungen: Statt der bisherigen zweispaltigen Aufmachung wurde auf eine dreispaltige Gestaltung umgestellt, was die Lesefreundlichkeit deutlich verbesserte. Zudem wurde erstmals ein Impressum eingeführt, das Aufschluss darüber gibt, wer hinter der Chronik steht. In den darauffolgenden Jahren erhielt auch das Titelbild ein modernes Design. Trotz der verschiedenen Änderungen im Lauf der Zeit hat der Achetringeler sein Äusseres als Erkennungszeichen beibehalten. Die Einführung von Logos lockerte die Vereinschroniken auf und machte sie attraktiver.

In der Ausgabe Nr. 20 wurde zum ersten Mal eine Zusammenstellung der erschienenen Artikel publiziert. 1984 wurde für die ersten 55 Ausgaben ein erstes separates Schlagwortregister herausgegeben. Heute ist der Schlagwortkatalog im Internet aufgeschaltet. Dies erleichtert die Suche nach Beiträgen. Alle Ausgaben sind bis heute lückenlos durchnummeriert, Stand 2024: Seite 3272. Seit 2024 sind alle erschienenen Ausgaben des Achetringelers auf der Homepage aufgeschaltet. So wird allen Interessierten ein von Ort und Zeit unabhängiger Zugriff ermöglicht; www.derachetringeler.ch

Während fast 50 Jahren war der Bankfachmann Martin Kunz für die Sekretariats-Arbeiten und die Kassenführung sowie für den Vertrieb der Chronik und die Akquisition von Inseraten verantwortlich. Seit 2021 werden die umfangreichen administrativen Arbeiten für die Herausgabe der Chronik von der Burgergemeinde Laupen erledigt.

Stimmen zur Chronik

Hansruedi Hubler, langjähriger Verfasser des „Nachwächters“, äusserte sich in einem Interview zum 75-jährigen Jubiläum des „Achetringelers“ wie folgt:

"Dass der 'Achetringeler' einmal zu einer Institution werden würde, hätte anfangs niemand gedacht. Die thematische Vielfalt, die regionale Erweiterung sowie die Würdigung verdienter Persönlichkeiten haben die Chronik zu einem viel beachteten Presseerzeugnis gemacht. Auch der Humor kommt nicht zu kurz. Die Chronik hat einen Weg gefunden, ein breites Publikum anzusprechen – sie interessiert sogar Politiker und dient Erwachsenen, Schülerinnen und Schülern als wertvolle Quelle zur lokalen Geschichte und Heimatkunde. Mit der Zeit entwickelte sich der 'Achetringeler' zudem zu einer wichtigen Informationsquelle für Aus- und Abgewanderte, die ihn

noch heute im Abonnement lesen. Durch die regionale Themenausweitung konnte sich die Chronik problemlos behaupten. Besonders wertvoll ist sie auch deshalb, weil Tageszeitungen oft nur wenig über lokale Ereignisse berichten."

Auch Anne-Marie Kohler, Redaktorin des „Achtringelers“ von 1989 bis 1995, schrieb zur 75. Ausgabe:

"Es gibt sie immer noch – die 'Achtringeler-Chronik'. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Ihr langjähriger Erfolg hat mehrere Gründe. Der wichtigste ist die Treue: Treue zu einer Idee, Treue der Leserschaft und Inserenten sowie die engagierte Arbeit langjähriger Redaktoren, Chronisten und der 'Achtringeler-Kommission'. Sie alle setzen sich mit großer Motivation für ein Kulturgut ein – unabhängig von geistigen oder politischen Einflüssen. Trotz digitaler Entwicklungen bleibt das direkte Umfeld eines Menschen sein wichtigster Lebensraum. Umso bemerkenswerter ist es, dass der 'Achtringeler' auch im Zeitalter von Computer und Internet nichts von seiner Bedeutung eingebüßt hat."

Diese Textausschnitte haben auch heute noch – 25 Jahre später – ihre Gültigkeit.